

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 20

Artikel: Die Aktion Christo
Autor: Kreis, Boris / Senn, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE AKTION Christo

Der Bundesrat hat die Zeichen der Zeit erkannt: Öffentlichkeitsarbeit ist angesagt. Zum Auftakt ihrer grossen PR-Offensive hat sich die Landesregierung etwas ganz Besonderes ausgedacht. Ein Plan mit vielleicht unliebsamen Folgen ...

VON BORIS KREIS (TEXT) UND MARTIN SENN (ILLUSTRATIONEN)

Eine Bombenidee des Bundesrates: Noch in diesem Sommer wird der weltberühmte Verpackungskünstler Christo das Bundeshaus verhüllen. Das geht aus einem letzte Woche dem *Nebelspalter* zugespielten, vertraulichen PR-Konzept des Bundesrates hervor. Christo soll mit der Verhüllung der eidgenössischen Machtzentrale Anfang Juli beginnen, dabei unterstützen wird ihn das Infanterieregiment 27 sowie eine Spezialeinheit der Luftschutztruppen. Wie es

im bundesrätlichen Konzept heisst, wird die Schweiz für dieses prestigeträchtige Projekt keinen Rappen aufwenden müssen – Christo werde das Projekt allein mit Hilfe privater Sponsoren realisieren.

Diese freilich gilt es erst noch zu finden, das räumte der bulgarische Künstler Christo Javacheff gegenüber dem *Nebelspalter* ein: «Bis heute hat sich noch keines der angefragten Unternehmen bereit erklärt, die Verhüllung des Bundeshauses finanziell zu unterstützen.» Weshalb sich die Wirtschaft so zurückhaltend zeige gegenüber

dem ambitionierten Vorhaben, sei ihm ein Rätsel, klagt der berühmteste Verpacker der Welt. Anders als in Deutschland stellten sich in der Schweiz nicht die Regierenden quer, sondern die Privatwirtschaft und das Volk. Christo schliesst daraus: «Das Vertrauen in die Regierung ist in der Schweiz offenbar sehr gering.»

Das sieht auch der Bundesrat so, allerdings will er genau dagegen entschlossen ankämpfen. Den grossen Worten sollen nun endlich «konkrete Taten folgen», heisst es im PR-Konzept der Landesregierung, und um eine solche handle es sich beim Verhüllungsprojekt, das den Willen der Regierung symbolisiere, «in sich zu gehen, um über die Politik der vergangenen wie auch der nächsten Jahre nachzudenken». Wie ein Phönix aus der Asche solle nicht nur das Bundeshaus aus der Verpackungshülle steigen, sondern auch die Regierung: Gereinigt von politischen Altlasten, voller Tatendrang und Ideen, wie sich dieser verkrustete Staat in die Gegenwart führen liesse. Und

dereinst vielleicht sogar in eine «Zukunft mit Zukunft», wie die PR-Strategen des Bundes im Konzeptpapier träumen.

Unklar ist, wie lange die Berner Ochenscheune verhüllt bleiben soll. Der Bundesrat – er schweigt sich über das Projekt übrigens aus («Diese Meldung wollen wir weder bestätigen noch dementieren») – erwähnt in seinem Papier ausgerechnet diesen Punkt nicht. Gewöhnlich gut informierte Kreise gehen davon aus, dass Christos Hülle am 1. August fallen wird, dass die ganze Aktion nichts anderes ist als ein PR-Gag zum Nationalfeiertag. Ebenfalls bedeckt hält sich der Künstler: «Über eine Enthüllung habe ich mit der Schweizer Regierung nicht gesprochen. Für mich ist auch etwas anderes denkbar.»

Was denn damit gemeint ist? Christo schweigt, die Spannung steigt. Hat der berühmte Verhüller etwa mehr im Sinn, als er sagen darf?

Wie Kritiker des Projektes zu wissen glauben, entsprechen Christos Vorstellungen auch dem Wunsch des Bundesrates, nicht bloss die Verhüllung des Reichstages zu kopieren, sondern dem Anlass «eine eigene, auf die Schweiz zugeschnittene Bedeutung» zu verleihen. So wollen die Schweizer den Regierungspalast offenbar nicht bloss enthüllen, sondern Christos Verpackung abbrennen lassen. Dadurch soll dem «Jahrhundert-Event» eine weitere Symbolik aufgepfropft werden: Das innere Feuer der Eidgenossenschaft, das Motto «Mit Wärme und Kraft in die Zukunft».

Naiv, wie der Bundesrat nun mal ist, verkennt er laut Feuerwehrexperthen «die Unberechenbarkeit einer derart grossen Brandfläche». Und er überschätzt die Fähigkeiten der Stadtberner Feuerwehr sowie der Schweizer Armee, die mit zu Wasserwerfern umfunktionierten Panzern verhindern soll, dass die Flammen

auf das Regierungsgebäude übergreifen. «Die Armee war schon im Fürstentum Liechtenstein unfähig, den von ihr in Brand geschossenen Bannwald am Lutziesteig vor dem Flammentod zu retten», meint ein anerkannter Brandschutzexperte, ausserdem könnten gewisse Offiziere durchaus interessiert daran sein, die Machtzentrale abbrennen zu lassen: «Die Aktion Christo», so orakelt ein Bundeshausjournalist, «könnte letztlich mit einem Putsch enden.» Sei erst mal das Bundeshaus abgefackelt, hätten die bislang nur auf dem politischen Parkett tätigen Biedermänner und Brandstifter endlich freie Fahrt auf ihrem Weg zu einem totalitären Staat, den sie vorerst von der Berner Taubenstrasse aus regieren würden, wo der Geheimdienst seine Fäden spinnt und wo schon manches Umsturzscenario entwickelt worden ist in den letzten Jahren – der Atombombenskandal von Kemptthal dürfte lediglich die Spitze des Eisbergs darstellen ... □

